

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 121/122 (1943)
Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dienst der Bayr. Staatseisenbahnen in München. Mit den in dieser Tätigkeit gewonnenen reichen Erfahrungen kehrte er, vom Heimweh des Bündners gezogen, 1896 nach der Schweiz zurück, zuerst als Architekt bei der Südost-Bahn und bald darauf bei den SBB, Kreis III, wo er als gewissenhafter und zuverlässiger Fachmann erkannt wurde und eine grosse Anzahl Bahnhofsbauten ausführte, besonders auf der Strecke Zürich-Sargans und Bülach-Winterthur. 1925 trat er in den Ruhestand, verfolgte aber mit immer gleichem Interesse alle baulichen Fragen und stellte sich jederzeit gerne und begeistert zur Verfügung zur Mitarbeit in verschiedenen Bau- und anderen Kommissionen. Beelys offenes und treuerherziges Wesen gewann ihm die Sympathien aller Kreise, in denen er verkehrte und denen er als lieber und guter Mensch und Freund in Erinnerung bleiben wird. Max Schucan

† O. Früh, Dipl. Ing., ist in seinem 51. Lebensjahr am 14. Februar 1943 in Lugano einem Schlaganfall erlegen. Ein Nachruf ist uns von befreundeter Seite in Aussicht gestellt.

† Joseph Brix, der frühere langjährige Professor für Städtebau an der T. H. Charlottenburg, ist am 10. Januar im Alter von 84 Jahren gestorben.

KORRESPONDENZ

Wir erhalten folgende Zuschrift, die wir wunschgemäß und wortwörtlich zum Abdruck bringen, und der wir nichts beizufügen haben.

«Bezugnehmen auf Ihre Besprechung meines Buches: «Die schweizerischen Binnenschiffahrtsprojekte», in Bd. 121, No. 8 Ihrer geschätzten Zeitschrift vom 20. Februar 1943 bitte ich höflich um die gefl. Aufnahme meiner folgenden Bemerkungen dazu:

1. Ihre Kritik betr. geringer Verarbeitung des zusammengetragenen Materials, habe ich dahin zu ergänzen, dass zu einigen Abschnitten mehr internationalen Charakters meine eigenen Ausführungen der Ungunst der Zeit wegen von mir aus freiem Ermessen weggelassen wurden, aber doch teilweise den massgebenden Behörden und Amtsstellen in Schrift zur Kenntniss gebracht worden sind bei diesem Anlass.

2. Was die vorgeschlagenen Schiffahrtstunnels anbetrifft, zwecks Anschlusses des grössten Industriegebietes Zürich-Walensee über die Limmat an die Aare, welcher Zusammenschluss trotz seiner Schwierigkeiten der Zukunft doch vorbehalten bleibt, so bin ich der Ansicht, dass der eben mögliche Anschlussweg gesucht werden muss, wenn ich damit auch vorausseile. In Genf wird die Rhone doch an den Genfersee seinen Anschluss erhalten, obschon die anerkanntesten Fachleute des Landes teilweise noch längere Tunnels vorschlagen. Der über 7 Km. lange Rovetunnel zum Anschluss der «Rhone maritime» an Marseille ist bekanntlich im Betrieb für den 600 t. Kahn, obschon er als Utopie bezeichnet worden war.

3. Durch vorausschauende belebende Neuideen, nicht durch die Kritik wird der Fortschritt erzielt. Ich erhebe daher nicht Anspruch darauf, dass dieselbe vor den Meinigen Halt mache. Beizufügen habe ich noch die blos nebensächliche Bemerkung, dass mein Buch 296 Seiten hat, nicht wie bemerkt 230 Seiten.

Aarau, den 25. Februar 1943

Dr. G. Lüscher, Ing.»

LITERATUR

Hundert Jahre Schweizerbahnen. Von E. Mathys, Bibliothekar SBB. Format A 5. 268 Seiten, 49 Abbildungen und eine Karte. Bern 1942, Selbstverlag des Verfassers. Preis geh. Fr. 4,50.

Die stark erweiterte und neu bearbeitete zweite Auflage dieses Nachschlagewerkes vermittelt uns Daten aus dem schweizerischen Eisenbahnwesen, die anderswo kaum auf so engem Raum zu finden sind, ohne dabei den Inhalt von technischen Veröffentlichungen zu tangieren. Eine chronologische und alphabetische Aufstellung über die Betriebseröffnung der Bahnen, der mit Dampf- bzw. elektr. Traktion betriebenen Linien, der Kraftwerke usw., geordnet nach Schmalspur-, Normalspur-, Tram-, Standseil-, Schwebeseil-, Zahnräder-Bahnen und Trolleybussen, sowie Schiffahrtsgesellschaften bildet gewissermassen das Gerippe des Buches. Diese Daten werden ergänzt durch Angaben über Doppelpuren, Tunnellängen, Bahnhofsbauten, Brückenbauten und Verstärkungen, über die Organisation des Eidg. Amtes für Verkehr, der Schweiz. Bundesbahnen und ein Verzeichnis der Konzessionen, sowie der Anschriften aller Transportunternehmen.

Den genannten tabellarischen Aufstellungen sind jeweils kurze zusammenfassende Texte beigegeben, die in deutscher und französischer Sprache abgefasst sind und uns mit den Vorgängen bzw. den Hauptpersonen bekannt machen. Es finden sich

hier Würdigungen der uns bekannten Fachleute wie Louis Favre, N. Riggensbach, Prof. W. Wyssling, Ing. E. Huber-Stockar usw. und der Verkehrspolitiker Escher-Hess, Dr. A. Escher und der Bundesräte Stämpfli und Dr. Welti. Wenn auch in dem Abschnitt über Triebfahrzeuge Namen wie Charles Brown, R. Abt, Klose und Mallet eine etwas betontere Beachtung verdient hätten, so vermissen wir hier besonders den Namen von Dr. Behn-Eschenburg. Als Schöpfer des Einphasentraktionsmotors ist er in Verbindung mit den Pionierarbeiten der MFO auf der Strecke Seebach-Wettingen der Vater unserer Bahnelektrifikation¹⁾. Die Erfolge auf der BLS und der RhB haben erst viel später die SBB in den Zeiten höchster Kohlenknappheit veranlasst, sich entschieden diesem System zuzuwenden. Auch später war es wieder die BLS, die bahnbrechend für den Leichtbetrieb eintrat. Der gedrängte Text gibt über die meisten wesentlichen Züge der Entwicklung und die Sonderbauarten wie Dampfturbinen-, Hochdruck-, Diesel- und Gasturbinenlokomotiven eine gute Übersicht.

Zweifellos wird das handliche Büchlein bei Eisenbahnlern und einem weiteren Kreis von Verkehrsinteressenten freundliche Aufnahme finden und zu einem häufig und gern benutzten Auskunftsmitteil werden. Auch für den Lehrer enthält es nützliche Auskünfte.

R. Liechty

Lehrlinge — ihre Ausbildung, Behandlung und Fürsorge. Von Ch. Schaefer. Winterthur 1942, Selbstverlag des Verfassers. Preis Fr. 12,50.

Mit stark vermehrter, verbesserter Ausrüstung tritt das Buch von Schaefer seine dritte Reise an, zu der wir ihm als kleiner Dank für seine uneigennützige, 25jährige Tätigkeit als «Lehrlingsvater» der Firma Gebr. Sulzer von Herzen einen vollen Erfolg wünschen. Schon bei den Besprechungen der 1. und 2. Auflage wurde allgemein die grosse Bedeutung dieses von einem Praktiker, ohne Belastung mit wissenschaftlicher Theorie, mit viel Humor und Lebensweisheit für die Praxis geschriebenen Buches hervorgehoben. Als echter Kenner des «Milieu» hat Schaefer in der 3. Auflage je ein Kapitel «Gesetzliche Bestimmungen», «Laufdienst-Laufen», «Praktische Ausbildung der Volontäre und Praktikanten», «Vom Vorwärtskommen» neu aufgenommen. Allein schon wegen diesem letzten Kapitel — Schaefer erzählt in urchiger Weise aus seinem Leben — ist das Buch höchst lesenswert. Andere Kapitel sind umgearbeitet und erweitert worden. Ich nenne: «Praktische Ausbildung der Lehrlinge», «Die Mutter», «Vom Vorbild und Vertrauen», «Vom Rauchen und anderem», «Werkstattsprache». Hier ist ein von einem Lehrling verfasstes originelles Gedicht «s Gäßl i der Stiftesprach» aufgenommen worden.

Eine ganz wesentliche Bereicherung hat das Buch noch dadurch erfahren, dass an Stelle des Kapitels über das Berufslager Hard ein solches «Lehrgang der Sulzer-Zeichnerschule» getreten ist (76 Seiten). Für jeden Gewerbelehrer ist es eine wahre Fundgrube von Anregungen. Darf man den Wunsch aussprechen, der Verfasser möchte diesen Anhang später zu einem Zeichnerlehrgang ausarbeiten und noch weitere Schätzungen der Öffentlichkeit preisgeben im Interesse einer besseren Ausbildung unserer Lehrlinge im Zeichnen? — Das Buch bietet auch den Besitzern der 2. Auflage viel Neues. Es spricht für sich. H. Christen.

Temperaturschäden im Beton. Von Dr. Ing. Bruno Hammel. Ausschuss für Massenbeton, Heft 1. 100 Seiten mit 106 Abb. und 4 Zusammenstellungen. Berlin 1942, Verlag von Wilh. Ernst & Sohn. Preis geh. RM. 4,50.

Dieses Heft Nr. 1 des «Ausschusses für Massenbeton» behandelt in leichtverständlicher, gut illustrierter und übersichtlicher Weise die Temperaturerhöhungen im Beton infolge der Abbindewärme, die Ursachen und Arten der Temperaturschäden, die Massnahmen zur Verminderung der Temperaturunterschiede im Beton und die Verhütung der Temperaturschäden. Da sich diese nicht an kleinen Probekörpern, sondern nur am Bauwerk selbst erforschen lassen, solche Untersuchungen jedoch grossen Schwierigkeiten begegnen (Versuchseinrichtungen, Zeit, Kosten), ist diese Klärung und umfassende Darstellung sehr begrüssenswert. Dabei ist jedoch zu betonen, dass heute noch keine endgültigen Richtlinien festgelegt, sondern vielfach nur zweckmässig erscheinende Vorschläge unterbreitet werden können. Die Höhe der Anfangstemperaturen und die Erwärmung durch das Abbinden sind von Anfang an in günstigen Grenzen zu halten; die durch die Wärme hervorgerufene Beanspruchung des Betons ist durch geeignete Massnahmen zu vermindern, oder die Temperaturunterschiede sind durch geeignete Formgebung und besondere Bauvorgänge unschädlich zu machen.

Mit den angegebenen Vorschlägen ist es möglich, hauptsächlich bei Betonbauwerken des Grund- und Wasserbaus den schädlichen Temperatureinflüssen zu begegnen, d. h. die aus den plastischen und elastischen Temperaturverformungen entstehen-

¹⁾ Vergl. SBZ, Bd. 92, S. 193; Bd. 112, S. 327*; Bd. 119, S. 97*. Red.

den Nebenspannungen, die den Grad der angenommenen Sicherheit herabsetzen, zu vermindern, und die Temperaturschäden auf ein unschädliches Mass zu verkleinern.

Das vorliegende Werk bringt in kurzer, nach dem heutigen Stand der Technik erschöpfender Weise alles, was der Fachmann von Temperaturschäden im Beton wissen muss, sodass seine möglichst grosse Verbreitung wünschenswert ist.

C. F. Kollbrunner.

VDI-Richtlinien für heiztechnische Anlagen. Richtlinien für die Ausschreibung heiztechnischer Anlagen. Anforderungen an zweckmässige Heiz- und Brennstoffräume. Aufgestellt vom Ausschuss für Betriebsfragen der Heizung des VDI. DIN A 4, 15 Seiten mit 20 Abb. Berlin 1940, VDI-Verlag. Preis geh. etwa Fr. 2,10.

Die Schrift behandelt kurz die verschiedenen Ausschreibungsverfahren, deren zweckmässige Auswahl für die Erlangung brauchbarer und die Ermittlung des günstigsten Angebotes ausschlaggebend ist. Es wird ausdrücklich festgestellt, dass die Prüfung der Angebote durch einen Fachmann unerlässlich sei. Da aber schon bei der Bauplanung, also der Ausschreibung vorgehend, wichtige Vorarbeiten in baulicher Hinsicht, z. B. für die Grösse und Anordnung des Heizraumes, der Brennstofflager, der Bekohlungs- und Entaschungswege, für Regulierraum und Rohrkanäle notwendig werden, versucht die Schrift an Hand einiger gut gewählter und sauber gezeichneter Ausführungsbeispiele die zu beachtenden Gesichtspunkte und Masse darzulegen. Das mag für kleine, normale Anlagen genügen, für grössere Anlagen kann nur die individuelle Anpassung an die lokalen Verhältnisse und reiche Erfahrung im Kesselhausentwurfe befriedigende Lösungen hervorbringen.

A. Eigenmann.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Die Sanitäre Installationstechnik, Band II Hausentwässerung. Von Hans Kriemler. Zürich 1942, Verlag Schweiz. Spenglermeister- und Installateur-Verband, Postfach Hauptbahnhof Zürich. Preis, Doppelband geb. 20 Fr.

Photoelastische und mechanische Untersuchung an Rahmenträgern mit besonderer Berücksichtigung der Knotenpunkte. Von Dipl. Ing. Mustafa Inan. Zürich 1941, Bericht Nr. 140 der EMPA.

Wärmebeschaffung in Dampf- und Warmwasserkesseln. Referat von Dir. J. Gastpar, Winterthur, gehalten im Rahmen der Generalversammlung des Schweiz. Energie-Konsumenten-Verbandes vom 24. März 1942 in Zürich. Zürich 1942, Verlag Geschäftsstelle des Schweiz. Energie-Konsumenten-Verbandes, Usterstrasse 14, Preis geh. 2 Fr.

Vergütete Hölzer und holzhaltige Bau- und Werkstoffe. Begriffe und Zeichen. Von Prof. Dr.-Ing. F. Kollmann, VDI. Erläuterungen zum Normblatt DIN 4076. Berlin 1942, Springer-Verlag. Preis geh. Fr. 3.40.

X. Holztagung 1941. Heft Nr. 32 des Fachausschusses für Holzfragen, mit 165 Abbildungen. Berlin 1942, VDI-Verlag. Preis kart. 7 Fr.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 345 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S.I.A. Sektion Bern

Mitgliederversammlung vom 5. Februar 1943

Präsident Hiller kann zu dieser Sitzung rund 50 Mitglieder willkommen heißen. Eingeladen wurde das Eidg. Amt für geistiges Eigentum, das gut vertreten ist. Präsident Hiller begrüßt den Referenten und weist auf dessen grosse Erfahrungen auf dem Gebiet des geistigen Eigentums, besonders aber des Patentrechts, hin. Der Vorstand fand es angebracht, dieses Gebiet einmal durch einen Fachmann von der rechtlichen Seite her behandeln zu lassen. Darauf erteilt er das Wort Fürsprecher Dr. E. Mattier zu seinem Vortrag über

Patentfragen.

Nach einer kurzen Darstellung der Entwicklungsgeschichte und den verschiedenen Definitionen der Erfindung (es bestehen deren rund 80) geht der Referent auf die verschiedenen Voraussetzungen, die das schweizerische Patentgesetz an Erfindungen stellt, ein. Das Anmelde- und Erteilungsverfahren in der Schweiz wird ausführlich dargestellt und auch der Gegensatz zu anderen Ländern (Deutschland, U. S. A., England) erläutert. Trotz dem Fehlen einer Neuheitsprüfung hat eine gute Schweizer-Erfahrung hier einen ebenso grossen Wert wie eine in einem auf Neuheit prüfenden Land. Der Wert einer Erfindung hängt nicht von der Prüfung ab. In der Schweiz wird aber der Wert eines Patentes im Zweifelsfalle erst durch den Richter abgeklärt, während in anderen Ländern diese Abklärung schon vor der Erteilung erfolgt. Weiter behandelt der Referent das internationale Abkommen betr. Prioritäten. Zum Schluss betrachtet er noch einige wirtschaftliche Fragen. Anhand einer umfassenden Statistik ergibt sich, dass die Lebensdauer der Patente überraschend klein ist. Nur auf einigen Spezialgebieten sind Abweichungen im Sinn einer Verlängerung feststellbar. Interessant ist auch, dass in Deutschland trotz Neuheitsprüfung die mittlere Lebensdauer der Patente nicht viel grösser ist als bei uns. Zum Schluss weist der

Referent auch auf die Gefahren der industriellen Erfindertätigkeit in Grossfirmen und auf den Patentaustausch zwischen solchen hin, durch den schon oft der Schweizer Industrie grosse Hindernisse in den Weg gelegt worden sind. In seinem Schlusswort betont der Referent die Wichtigkeit der Erfindertätigkeit für unsere Volkswirtschaft und fordert die Anwesenden und die Firmen auf, im Sinn einer intensiven Forschung alles einzusetzen.

Nach einer kurzen Pause setzt eine rege Diskussion ein, an der sich die Kollegen Keller, Kesselring, Könitzer, Zuberbühler, Trachsel, Härry, Scheidegger, Marty und Gfeller beteiligen. Neben Fragen über das Patentgesetz und solchen über die Vor- und Nachteile unseres Patentgesetzes wird auch die Frage eines internationalen oder europäischen Patentes diskutiert. Von verschiedenen Rednern werden eine vermehrte Forschung in der Industrie und eine bessere Pflege des Schutzes der Forschungsergebnisse durch Patente befürwortet.

Der Präsident schloss den sehr interessanten und mit lebhaftem Interesse verlaufenden Abend mit dem besten Dank an den Referenten für seine klaren, knappen und ausgezeichnet vorgetragenen Ausführungen um 22.30 Uhr. W. Keller.

S.I.A. Gemeinsame Exkursion der Sektion mit der Gruppe Genf ins Wallis G.E.P.

3./4. Oktober 1942

Wir übersetzen kurz aus dem «Bulletin Technique» vom 26. Dezember 1942:

Ein Dutzend Genfer trafen mit einem weiteren Dutzend Walliser Kollegen unter Führung ihres Präsidenten Charles Meyer zu einer Exkursion nach den Turtmann-Kraftwerken¹⁾ in Sitten zusammen, wo der erste Besuch, unter der trefflichen Führung von Arch. H. de Kalbermatten, der Valeria galt. Von der über der Stadt dominierenden Terrasse bot sich nach dem Besuch der Kirche bei untergehender Sonne ein überwältigender Ausblick über die vergoldeten Talhänge des Wallis mit den wunderbaren Rebbergen. Der Blick auf das Kraftwerk Chandoline anderseits erinnerte an kW und, trotz des wunderbar austinkenden Sommers, an nützliche Winterenergie. Nach dem leckeren Nachessen im Hotel Terminus gab der Chef des hydraulischen Dienstes der A.I.A.G., Maurice Revadier, eine lebendige Übersicht über die Turtmann-Kraftwerke.

Noch bei völliger Dunkelheit führten am Sonntagmorgen die Autocars die Exkursionisten durch den Pfinwald nach Turtmann, wo die 7000 kW-Peltonturbinen unter den Augen des Herrn Zentral-Präsidenten musterhaft liefen. Mit der längs der Druckleitung verlegten Drahtseilbahn gelangte man nach der 710 m höher gelegenen Zentrale Oberems, dem interessantesten Teil der Anlage, wo das Wasserschloss für die Druckleitung nach dem Rhometal, die Einmündung der 3550 m langen Zuleitung des Turtmannbaches, das Ausgleichsbecken, das Kraftwerk für 7000 kW bei 950 m Gefälle und die Pumpstation für Aufspeicherung von Sommerwasser im Illsee beieinander sind. Weitere 900 m Höhe wurden wiederum mit der Drahtseilbahn überwunden und durch den Stollen auf Rollwagen mit elektr. Traktion die Pumpstation Meretschi erreicht, wo in strahlender Sonne die Mittagsverpflegung eingenommen wurde. Teils zu Fuss, teils mit der Stollenbahn erreichte man dann den Illsee auf 2360 m Höhe, von wo der Abstieg über das Illjoch nach Chandolin und Saint-Luc erfolgte.

¹⁾ Beschrieben in SBZ Bd. 84, S. 286* (1924); eine Darstellung der neuen Pumpspeicheranlage befindet sich in Vorbereitung. Red.

VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

1. März (Montag): Techn. Gesellschaft Zürich. 20 h, Zunfthaus Saffran. Vortrag von Dipl. Ing. Max Wegenstein: «Der Zürichsee in Gefahr und seine Sanierung durch Abwasserreinigung».
1. März (Montag): Bündner Ing.- und Arch.-Verein. 20 h im Hotel Lukmanier. Stellungnahme zu einer Eingabe des Rheinverbandes an den Kl. Rat betr. die Kraftwerke Hinterrhein.
3. März (Mittwoch): Geograph. Gesellschaft Zürich. 20 h im Börsensaal. Vortrag von Dr. Hans Dietschy: «Götter und Geister im alten Mexiko».
3. März (Mittwoch): Basler Ing.- und Arch.-Verein. 20.15 h in der Kunsthalle. Vortrag von Dr. L. Derron, Sekretär der V.S.S.: «Entwicklung der Strassenplanung einst und heute».
5. März (Freitag): S.I.A.-Sektion Bern. 20.15 h im Bürgerhaus. Ing. Dr. D. Chervet: Vorführung von Farbenfilmen über die Reproduktionsverfahren der Eidg. Landestopographie (Entstehung der Karten, reproduktionstechnischer Teil).